# Ottendorfer Zeitung.

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

## Lokalzeitung
für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel", „Feld und Garten", „Spiel und Sport" und „Deutsche Mode."

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

No. 109. Mittwoch den 11. September 1907. 6. Jahrgang.


## Bekanntmachung.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern die Wahlmännerwahlen im 9. ländlichen Landtags-Wahlkreise für die

**III. Abteilung der Urwähler auf Mittwoch, den 11. September 1907,**
**II. " " " " Donnerstag, den 12. September 1907,**
**I. " " " " Freitag, den 13. September 1907**

festgesetzt hat, wird dies gemäß § 16 des Wahlgesetzes vom 28. März 1896 und § 22 der Ausführungs-Verordnung dazu vom 10. Oktober 1896 mit dem Bemerken noch hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in dem aus den Orten

**Ottendorf-Moritzdorf, Groß-u. Kleinokrilla**

zusammengesetzten Wahlbezirke an den obengenannten Tagen für die in diesen Orten wohnenden Urwähler die Stimmenabgabe im Gemeindeamte zu Ottendorf-Moritzdorf und zwar für die

**III. Abteilung von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr,**
**II. " " " 11 " " " 1 "**
**I. " " " 12 " " " 1 "**

zu erfolgen hat.

**Ottendorf-Moritzdorf, den 2. September 1907.**

**Der Wahlvorsteher.**
**Pirnbaum.**

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. September 1907.

—* Die aufsehenerregende Feuerwehraffäre im Siebenlehn hat das Ansehen der sächsischen freiwilligen Feuerwehren ungünstig beeinflußt. Dies hat eine Behandlung des Falles im Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren veranlaßt. Auf dem Feuerwehrtage für Dresden und Umgebung in Moritzburg am vergangenen Sonntage gab Herr Brandmeister Hermann von der Dresdner Berufsfeuerwehr als Bezirksvorsitzender eine längere Erklärung zu dieser Sache ab, in welcher u. a. folgendes gesagt wurde: „Der Fall ist für alle tieftraurig, für die Feuerwehr eine Schmach. Was mag die Triebfeder gewesen sein, welche sonst ehrenhafte Kameraden zu solchen Handlungen hingerissen hat? Ein einziges energisches Auftreten des Hauptmannes oder eines anderen Kameraden hätte es sicher vermocht, das ganze verbrecherische Treiben mit einem Male in sich zusammenbrechen zu lassen. „Bis hierher und nicht weiter. Herr Bürgermeister, hier ist Amt und Würde, hier ist meine Ausrüstung!" So mußte es kommen, aber keinenfalls durfte sich die Feuerwehr als verbrecherisches Werkzeug gebrauchen lassen. Der Führer der Brandstifter war ein mit Amtsgewalt ausgestatteter und gedeckter Verbrecher. Wir Feuerwehrmänner müssen aus diesen tief zu beklagenden Vorkommnissen die Lehre ziehen, daß es für uns nur die eine Richtschnur gibt, in Form der Bekämpfung des Feuers den Menschen helfend und rettend zur Seite stehen, nicht aber etwa durch Begünstigung des Brandes einen vermeintlichen Vorteil der Menschen fördern zu wollen. Wir Feuerwehrleute sind da, um die Vernichtung jedweder Nationaleigentums durch Feuer usw. zu verhüten. Die kleinste Abweichung von diesem Grundsatze bringt uns auf gefährliche Wege. Durch treue Befolgung dieses ideelen Grundsatzes muß ein jeder von uns beitragen, den Makel, den Siebenlehn auf das vaterländische freiwillige Feuerwesen gebracht hat, wieder zu tilgen und es zu den wohlverdienten Ehren zu bringen. Ich bitte, in dieser Richtung jeden einzelnen, auf der Hut zu sein und einen scharfen Blick zu haben."

**Kamenz.** Am 15. September wird in Grüngräbchen (Amtshauptmannschaft Kamenz) eine mit der Postagentur vereinigte Telegraphenanstalt und öffentliche Fernsprechstelle in Wirksamkeit treten. Die neue Telegraphenanstalt, die im Telegrammverkehre die „Bezeichnung Grüngräbchen führen wird, ist zugleich Unfallmeldestelle.

**Königsbrück.** Bei dem am 7. d. M. hier stattgefundenen Viehmarkte waren vierzig Rinder, 13 Läuferschweine und 203 Ferkel aufgetrieben. Rinder wurden zum Preise von 240—380 Mk., Läuferschweine zu 28—50 M., per Stück und Ferkel zu 15—40 Mk. das Paar verkauft. Der Markt war mittelmäßig besucht, der Handel verlief etwas flau. Der nächste Roß- und Viehmarkt findet hier Montag, den 14. Oktober d. J. statt.

**Dresden.** Der frühere Dresdener Kommerzienrat Hahn, der eine 4jährige Gefängnisstrafe verbüßt, hat sich während seines Urlaubs zum zweiten Male verheiratet. Seine Auserwählte ist eine Berliner Hotelbesitzerswitwe, die über mindestens 500 000 Mk. verfügen soll.

— Am Montag früh starb im Friedrichstädter Krankenhause der Eisendreher Hertel an den Folgen eines Schädelbruchs, den er sich am Sonntag auf der Landstraße in Obernaundorf bei Radenau durch Herabstürzen von seinem Zweirade zugezogen hatte. Wie verlautet, sollen Straßenpassanten diesen Unfall verschuldet haben.

— Am Sonntag trafen mit dem 3 Uhr 42 Minuten von Bodenbach hier ankommenden Zuge mehrere junge Männer ein, darunter ein schwerverletzter 23 Jahre alter Uhrmacher, der sogleich mittels Krankenwagens in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt werden mußte. Nach der Darstellung seiner Begleiter haben diese im Verein mit dem Verletzten an demselben Tage versucht, die Barbarine am Pfaffenstein zu ersteigen, wobei der Uhrmacher, als er als erster die Spitze des Felsens beinahe erklommen hatte, plötzlich ausgerutscht und infolge Zerreißens des zum Aufstiege benutzten Seiles ungefähr 50 Meter tief abgestürzt sei. Ein aus Pfaffendorf sogleich hinzugezogener Arzt habe schwere innere Verletzungen festgestellt und den Abgestürzten Transport nach Dresden angeordnet.

— Am Sonntag abend ist es der Polizei gelungen, einer kleinen Räuberbande von vier noch schulpflichtigen Knaben habhaft zu werden nachdem sie eben einen Einbruch auf der Marienstraße in einem dortigen Tapetengeschäft verübt hatten. Das Geschäft ist jedenfalls im Laufe des Nachmittags von der Markthallenseite aus, wo es um diese Zeit auf dem Antonplatze sehr ruhig ist, erbrochen worden. Geld und Geldeswert, außer einigen Briefmarken haben die jugendlichen Einbrecher nicht erbeutet, dafür aber die Geschäftsräume mit Tinte verunreinigt. Es ist nicht unmöglich, daß die Früchtchen noch mehrere ähnliche Sachen auf ihren Gewissen haben.

— Weil er ein ihm zum Holen von Fischfutter übergebenes Glas zerbrochen hatte und sich vor der Strafe fürchtete, ging am Freitag nachmittag ein siebenjähriger Knabe in der Nähe der Spielwiesen in selbstmörderischer Absicht in die Elbe, wurde aber von einem Unbekannten wieder an das Land gebracht, worauf er die elterliche Wohnung wieder aufsuchte

— In einer Drogerie an der Kesselsdorfer Straße war Sonntag Abend durch Auslaufen von Salmiak eine Explosion entstanden. Die Feuerwehr arbeitete wegen der Erstickungsgefahr mit Rauchmasken. Menschenleben waren nicht gefährdet.

**Leipzig.** Von der hohen Böschung in den Carl-Heine-Kanal herabgestürzt ist von der Straße, die von der Saalfelder Straße nach dem Wörtelwerken der Leipziger Westend-Baugesellschaft führt, ein zweispänniges Geschirr, als dasselbe umgelenkt werden sollte. Beide Pferde, deren Wert 3200 Mark beträgt, verendeten im Wasser. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es erst nach großer Anstrengung den Wagen und die Kadaver der Tiere herauszuziehen.

**Chemnitz.** In einem Neubau an der Fichtestraße in der Vorstadt Gablenz brach der Treppenpodest des 3. Stockwerks durch, während zwei Arbeiter darauf beschäftigt waren. Die einstürzenden Steine durchbrachen auch das darunter liegende Treppenhaus im zweiten und ersten Stockwerk. Von den in die Tiefe stürzenden Trümmern wurden vier Arbeiter verschüttet.

— Die Stadtverordneten bewilligten die Anschaffung von 22 Motor-, 15 Anhänge- und 3 Gerätewagen für die in den Besitz der Stadt übergehende Straßenbahn und genehmigten dazu ein Berechnungsgeld von zirka 446000 Mark. Ferner wurden 235000 Mk. genehmigt zum Bau einer neuen Straßenbahnwagenhalle in der Vorstadt Kappel und zum Umbau der Werkstätten. Die Stelle des Betriebsleiters der städtischen Straßenbahn wird mit einem festen, ruhegehaltsberechtigten Einkommen von 7000 Mark, einem Gewinnanteil von 2 Prozent bei einem Reingewinn bis zu 200000 Mark und 1 Prozent bei einem den Ertrag von 200000 Mark übersteigenden Teil des Reingewinnes bis zu einem Gesamtreingewinn von 500000 Mark ausgestattet und ein jährlicher Gewinnanteil von 3000 Mark gewährleistet.

**Limbach.** Ein recht fühlbarer Wohnungsmangel herrscht in unserer Stadt, infolge der rapid gestiegenen Bevölkerungszahl in den letzten Jahren. Aus diesem Grunde will der Bau- und Sparverein ungefähr 20 Häuser erbauen lassen. Das nötige Areal will die Stadt dem Verein zum Selbstkostenpreis ablassen.

## Aus der Woche.

Herr Clemenceau, der mit ungebrochener Amtsfreudigkeit aus Marienbad, wo Onkel Eduard ihn auszeichnete, nach Paris heimgekehrt ist, fand in seinem Wirkungskreis alle Hände voll zu tun. Das „marokkanische Abenteuer" ist, zu einer ansehnlichen Kriegsunternehmung geworden, die aber den Regierenden am Seinestrande nicht viel Kopfzerbrechen zu machen scheint, denn das Ministerium hat sich entschlossen, die volle Verantwortung für alles geschehene allein zu tragen. Der Sozialistenführer Jaures hatte die Einberufung der Kammern gefordert, ist aber von Herr Clemenceau dahin beschieden worden, daß die Regierung es für „unnötig" halte, die Herren in ihren Jagdvergnügen zu stören, um beim „Politikmachen" zu helfen. Es gehört schon der nie versagende Humor und die alles überwindende Zuversicht des französischen Ministerpräsidenten dazu, um die Dinge so kühl zu überschauen. — Denn in Marokko sieht es toll genug aus. Der Gegensultan Muley Hafid hat, nachdem die weitaus meisten Stämme des Nordwestens ihm gehuldigt haben, eine Kundgebung erlassen, die eine Aufforderung zum heiligen Krieg enthält. Was hilfts, daß Abd ul Aziz, der von den Mächten anerkannte Sultan, in Fez beschlossen hat, keinen heiligen Krieg gegen die Fremden zu führen. Der arme Abd ul Aziz muß sich der grausamen Macht der Ereignisse beugen, muß mit der Tatsache rechnen, daß er vor vier Wochen noch Herr über Leben und Tod, heute ein Mann auf wankendem Thron ist, dessen Schicksal nicht nur in die Hand der Mächte gelegt ist, sondern auch von den Launen seiner Untertanen abhängt. Er kann nicht hindern, daß der Haß in seinen Landeskindern entbrennt, der Haß gegen die Fremden, der zu immer neuen Blutvergießen führt und endlich doch nur neue Truppensendungen aus Frankreich und Spanien zur Folge hat. „Was soll das werden?" Das ist die heimlich bange Frage die in diesen Tagen zagend in Europa getan wird. — Es ist begreiflich, wenn sich angesichts der Zustände in Marokko die Diplomaten beeilen, den Haag, wo sie zum Friedenswerke versammelt sind, zu verlassen. Nach wochenlangen Verhandlungen hat man sich bezüglich des zwangsweisen Schiedsgerichts auf ein Abkommen geeinigt, was leicht als Erfolg der Konferenz ausgelegt werden kann. Wer also von der Friedenstagung eine ersprießliche Auseinandersetzung über die Minderung der Kriegsmöglichkeiten und der Kriegsgreuel erwartete, wird nicht enttäuscht sein. Mehr war in einer Welt voller Interessengegensätze in keinem Falle zu leisten. — König Eduard kann in diesem Jahre nicht zur Ruhe kommen. Er rüstet zu neuer Besuchsfahrt nach den Nordlanden. Einige Tage wird ihn die Hauptstadt seines Landes sehen, dann nach einem Ministerrat begibt sich der betriebsame Monarch nach Christiania. Vielleicht trägt er sich immer noch mit dem Gedanken, daß zur unantastbaren Neutralität entschlossene Norwegen durch den Zauber seiner Persönlichkeit in den Bannkreis der durch ihn eingeleiteten europäischen Abkommen zu ziehen eine Aussicht, die ihm jetzt, da Deutschland und Dänemark wieder in engere Beziehung traten, doppelt verlockend erscheinen muß. Von Christiania gehts in die Finnischen Schären, wo die seit langer Zeit angekündigte Begegnung mit dem Zaren stattfinden soll. — Kaiser Nikolaus hat Petersburg verlassen, um auf dem hohen Meer Vergessen für die heimatlichen Sorgen zu suchen. Nur mit banger Sorge kann er rückwärts blicken, nur mit dem gleichen Gefühl in die Zukunft. Sein Ministerpräsident Stolypin hat mit geschickter und nimmer zaudernder Hand dem Volke alle Rechte und Freiheiten wieder genommen, die der Zar in seinem berühmten Manifest einst verhieß. Aber die Regierung muß sich mit Recht fragen, ob das Volk nicht seine Rechte, seine Freiheiten, die ihm das kaiserliche Wort in den Oktobertagen 1905 gewährte, zurückfordern wird. Die neue Duma wird nicht mit dem Volke — aus dem sie stammt — sondern gegen das Volk kämpfen müssen. Niemand weiß es besser, als der Zar, der unruhevoll in die Zukunft blickt. — Die belgische Regierung, die knapp erst eine gefährliche Krise überwunden hat) die noch immer unerledigte Kongofrage bot den Anlaß dazu), sieht sich aufs neue vor eine Schwierigkeit gestellt, die zu lösen nur einem gefestigten Kabinett möglich ist. Der Hafenarbeiterstreik in Antwerpen hat sich gefährlich ausgedehnt. Einen Tag lang wütete der Schrecken einer Brandstifterbande in der Gegend des Hafens, Tausende von Menschen sind brotlos und durch die Wut aufgestachelt zu keinerlei Unterhandlungen bereit. Der gesamte Schiffahrtsverkehr ist lahmgelegt und der materielle Schaden ist schon jetzt ein ungeheurer. — Nach der Ermordung des Großwesirs ist die Lage der Regierung in Persien wieder eine sehr kritische geworden und Englands sowie Rußlands Vertreter sind eifrig tätig, sie noch mehr zu verwirren. Der Schah hat zwar dem Parlament die Zusage gemacht, strenge an der Verfassung festzuhalten, das aber hat nicht verhindert, daß die Volksvertretung von der Teilnahme an der Regierung so gut wie ausgeschaltet ist. Jetzt zeigt sich, wie recht der Schah Nasr eddin hatte, als er sagte: „Persien ist wie ein Lamm das zwischen zwei Löwen (Rußland und England) gestellt ist. Nie darf es sich rühren, um nicht von einem gefressen zu werden."

SLUB
Wir führen Wissen.